

## Senioren zieht es ins Stuttgarter Umland – Die Wanderungsverluste in der Altersgruppe 50plus haben sich in den vergangenen Jahren jedoch abgeschwächt

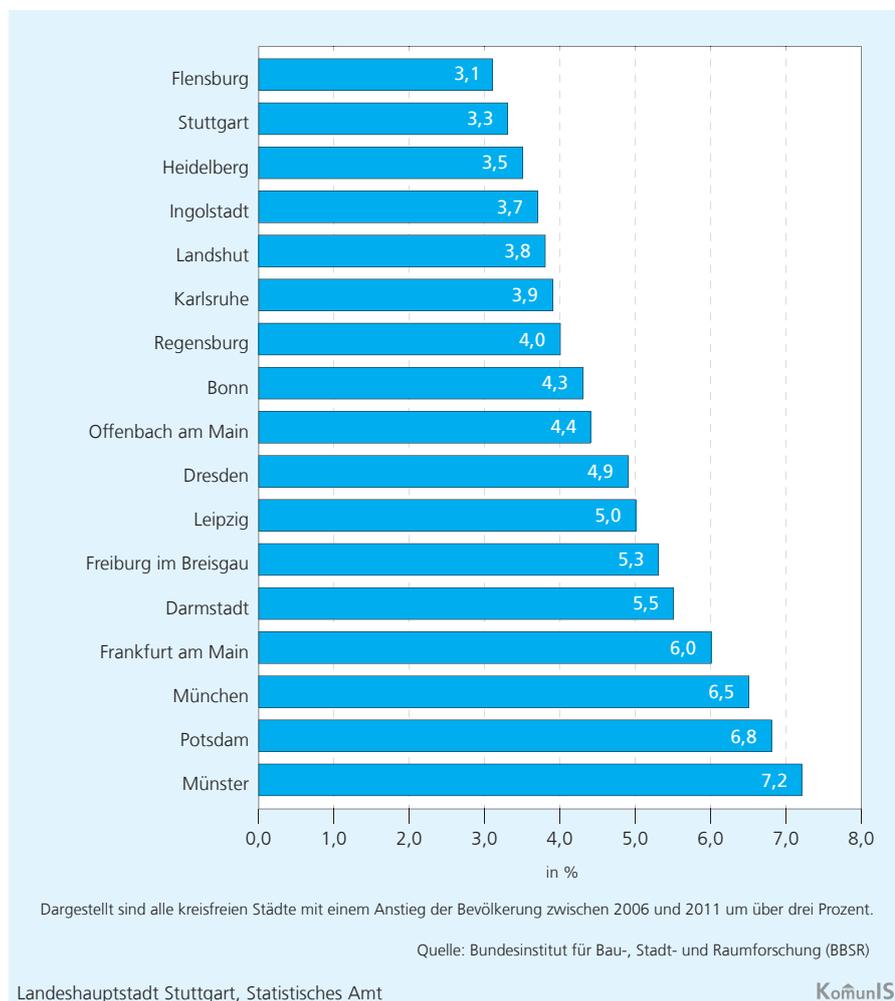
Ansgar Schmitz-Veltin

Die Großstädte Deutschlands sind seit einigen Jahren durch anhaltende Wanderungsgewinne gekennzeichnet. Der Anstieg der Außenwanderungen, insbesondere aus Süd- und Osteuropa, aber auch Binnenwanderungsgewinne haben zuletzt dazu geführt, dass die Einwohnerzahlen zahlreicher Städte kräftig angestiegen sind. So wuchs die Bevölkerung Münchens, Frankfurts oder Leipzigs zwischen 2006 und 2011 in Folge der Zuwanderung um jährlich mehr als ein Prozent an. Auch kleinere Städte wie Münster, Potsdam, Darmstadt oder Freiburg waren in diesem Zeitraum durch enorme Einwohnerzuwächse gekennzeichnet (vgl. Abbildung 1).<sup>1</sup>

Doch während der Befund steigender Einwohnerzahlen in einer Vielzahl deutscher Städte eindeutig festgestellt werden kann, sind die dahinterstehenden Gründe und Einflüsse vielschichtig und widersprüchlich (Jessen et al. 2012). Vieles spricht dafür, dass es vor allem die jungen Erwachsenen sind, die den Trend nach städtischem Wohnen tragen (Hochstetter 2013b). Zwar werden in entsprechenden Konzepten und Untersuchungen auch immer wieder Senioren als Nachfrager des städtischen Wohnens ausgemacht: „Ein großes Potenzial für die Reurbanisierung wird in der Gruppe der jungen Senioren gesehen, die als Suburbaniten die Stadt verlassen

haben und nach Auszug der Kinder die Annehmlichkeiten des städtischen Lebens für sich entdecken“ (Pedlow 2011). Der empirischen Überprüfung jedoch hält diese Einschätzung bislang nicht stand. „Die Altersgruppe der Senioren (über 65 Jahre) weist in einer überwiegenden Anzahl der Städte einen negativen Wanderungssaldo auf [...] Eine Rückwanderung von Senioren in die Innenstädte kann [...] bislang nicht ausgemacht werden“ (Jessen et al. 2012). Im Gegenteil: Die Altersgruppen der älteren Berufstätigen und Senioren über 50 Jahren zeigen einen deutlichen Wanderungstrend zu Ungunsten der Großstädte. Vor allem Städte mit insgesamt hohen Wanderungsgewinnen wie München, Karlsruhe, Heidelberg oder Frankfurt am Main sind durch Wanderungsverluste der 50- bis unter 65-Jährigen sowie der mindestens 65-Jährigen gekennzeichnet (vgl. Karte 1).

Abbildung 1: Prozentuale Einwohnerentwicklung in deutschen Städten zwischen 1996 und 2011

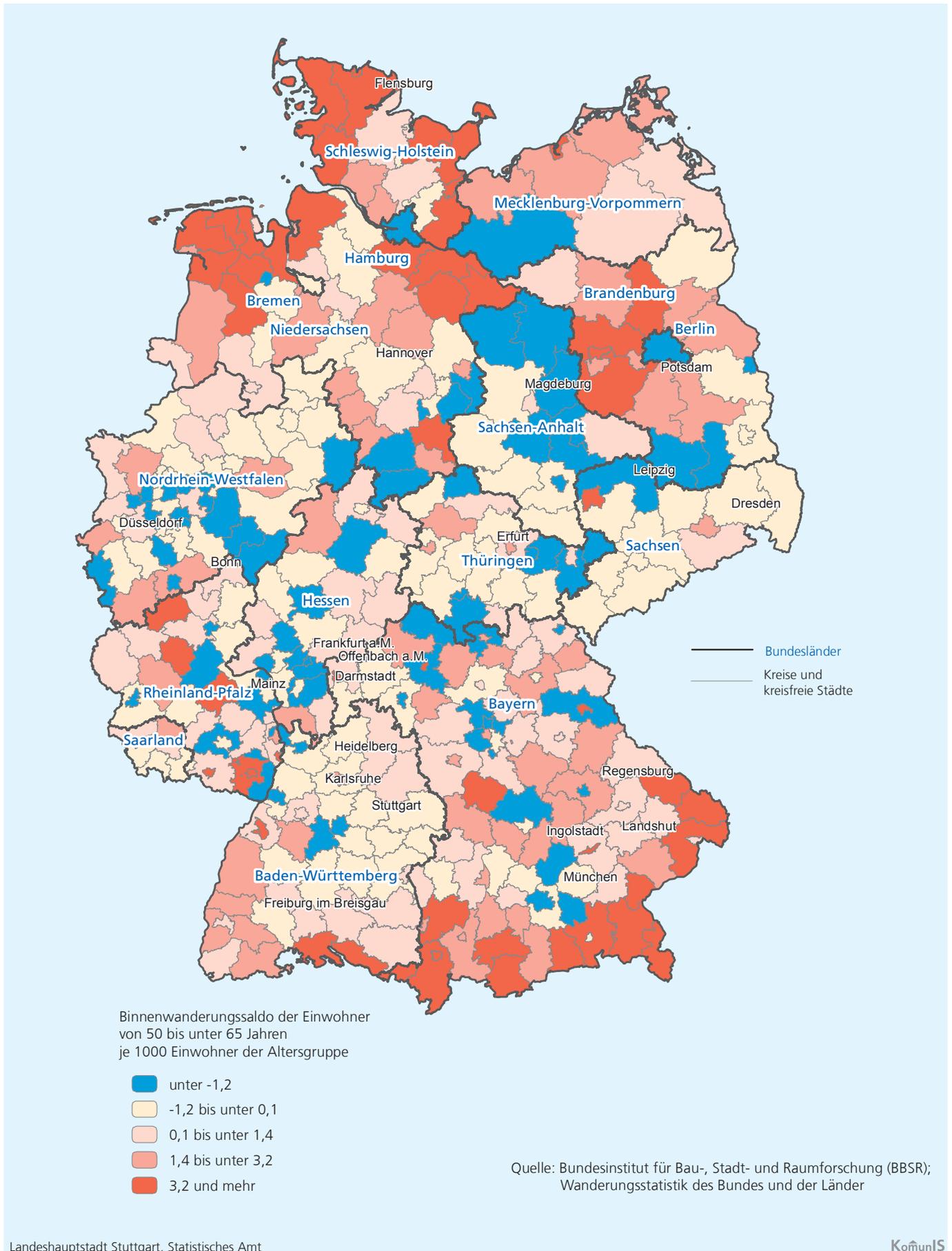


Die „Welt am Sonntag“ hat vor diesem Hintergrund jüngst bereits den „Auszug der Senioren“ aus den Großstädten beschrieben.<sup>2</sup> Mit Hilfe bundesweiter Wanderungsdaten kann dargestellt werden, dass Senioren nicht nur im geringeren Umfang an der Wanderung in die Städte beteiligt sind und im Wesentlichen ihre Wohnstandorte beibehalten (Kramer/Pfaffenbach 2011), sondern anhaltend die Großstädte verlassen. Zu den Zielgebieten der sogenannten Ruhestandswanderungen zählen ländliche Regionen mit landschaftlicher Attraktivität ebenso wie kleinere und mittlere Städte mit guter kultureller, sozialer und medizinischer Infrastruktur.

1 Für einen Überblick zu aktuellen Wanderungstendenzen in deutschen Städten vergleiche Herfert/Osterhage 2012. Einen Überblick zur aktuellen Wanderungsentwicklung in Baden-Württemberg siehe Hochstetter 2013a.

2 Haimann, Richard (2014): Auszug der Senioren. In: Die Welt am Sonntag, Ausgabe 10 (9. März 2014), S. 11.

Karte 1: Binnenwanderungssaldo der Einwohner zwischen 50 und unter 65 Jahren in Deutschland 2011



Städte wie Baden-Baden, Speyer und Weimar stehen neben dem Alpenvorland, einigen Mittelgebirgslagen und der Nordseeküste ganz oben auf der Liste der Wanderungsgewinner.

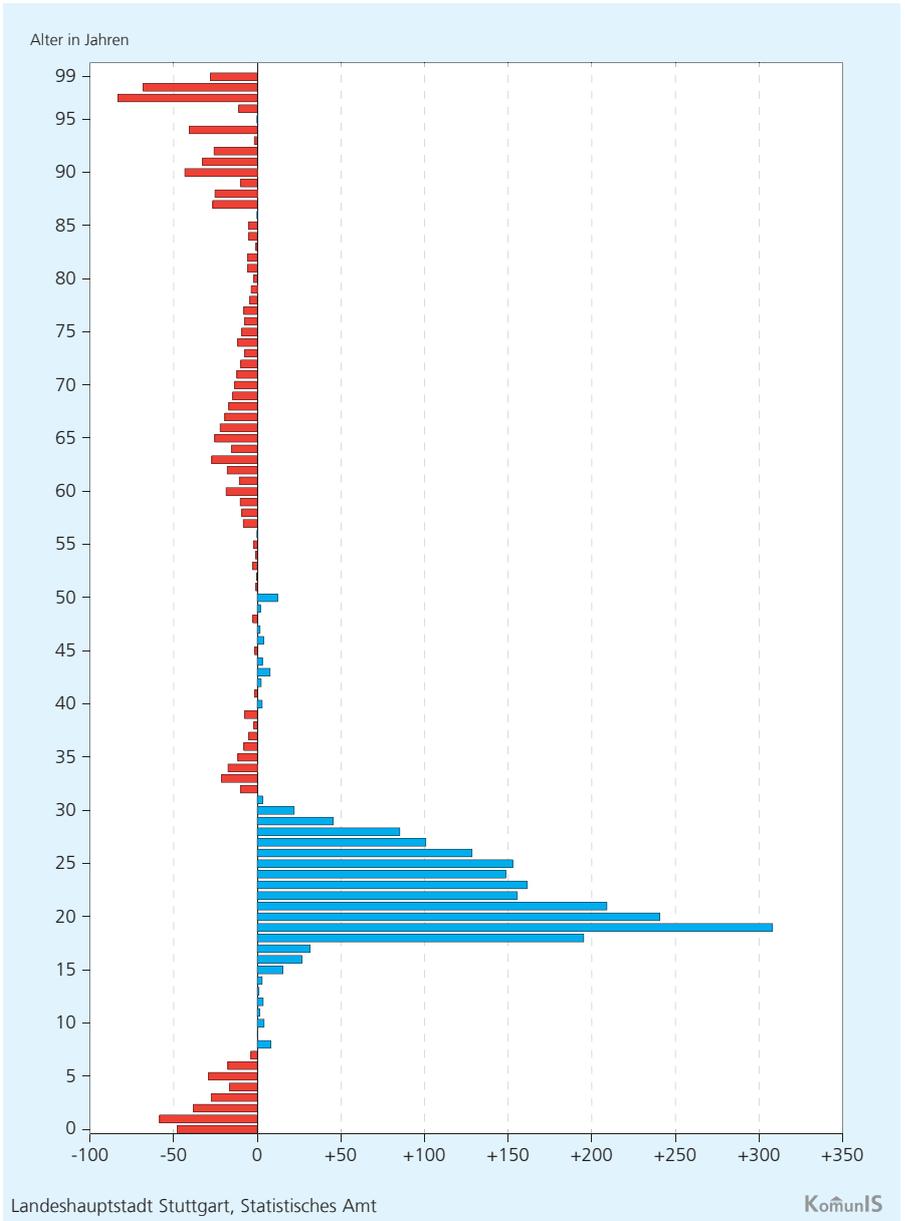
Auch in Stuttgart haben sich in den vergangenen Jahren gegensätzliche Entwicklungen gezeigt. Während die Stadt insgesamt durch Einwohnerzuwächse in Folge von Wanderungsgewinnen gekennzeichnet war (vgl. Schmitz-Veltin 2012), bleibt die Wanderungsbilanz der älteren Berufstätigen (50 bis unter 65 Jahren) sowie der Senioren (65 Jahre und älter) im negativen Bereich. Insgesamt verzeichnet Stuttgart Wanderungsüberschüsse nur bei den 18- bis unter 30-Jährigen (vgl. Abbildung 2), alle anderen Altersgruppen sind dadurch gekennzeichnet, dass mehr Menschen aus Stuttgart fort- als nach Stuttgart zuziehen. Besonders hoch sind die Verluste bei Kindern unter sechs Jahren (und ihren Eltern), bei den 60- bis 70-Jährigen sowie bei den Hochbetagten über 85 Jahren.

194

Die Analyse der Wanderungssalden der 50-Jährigen und Älteren seit den 1970er-Jahren zeigt, dass sich an den Salden mit einigen Herkunft- und Zielregionen nur wenig verändert hat (vgl. Abbildung 3). Insbesondere in das Umland (Region Stuttgart) wandern kontinuierlich deutlich mehr Ältere ab als zu. In den letzten Jahren verlor Stuttgart im Saldo jeweils rund 600 Einwohner ab 50 Jahren an die Region, die meisten hiervon (jeweils rund 50) an Fellbach, Ostfildern und Leinfelden-Echterdingen.

Dennoch scheinen sich die Wandermuster der Älteren in den vergangenen Jahren verändert zu haben: So ist die Bilanz der Wanderungen mit anderen Regionen Baden-Württembergs im Gegensatz zu früheren Jahrzehnten heute nahezu ausgeglichen. Bei den älteren Berufstätigen wurden in den vergangenen Jahren sogar leichte Wanderungsgewinne verzeichnet. Dies lässt sich sowohl auf einen Rückgang der Fortzüge als auch auf einen Anstieg der Zuzüge insbesondere der 50- bis unter 65-Jährigen zurückführen. Auch hinsichtlich der

Abbildung 2: Wanderungssaldo je 1000 Einwohner in Stuttgart 2012/2013 nach Alter



Wanderungen mit anderen Bundesländern war zuletzt ein Rückgang der Wanderungsverluste festzustellen. Die beliebtesten Fortzugsgemeinden der Stuttgarter in den betrachteten Altersgruppen außerhalb der Region sind Berlin, Leipzig, Freiburg, Reutlingen, München und Lindau am Bodensee. Dagegen profitiert Stuttgart von den Zuzügen 50-Jähriger und Älterer aus Karlsruhe und Mannheim.

Die Motive für die Wanderungen Älterer sind vielschichtig. Neben der landschaftlichen Qualität und infrastruktureller Ausstattung, die vor allem von „jungen Alten“ als Wan-

derungsmotiv gesehen werden, sind es häufig eher pragmatische Gründe, welche die Wohnstandortentscheidungen beeinflussen. So ist die räumliche Nähe zu Verwandten und Freunden für Ältere und Einzelpersonenhaushalte ein entscheidender und wichtiger Umzugsgrund (Münter 2011; Steffen et al. 2012). Und letztlich gilt für Ältere das gleiche wie für alle anderen, die innerhalb eines angespannten Wohnungsmarktes umziehen, auch: Viele Umzugsentscheidungen werden schlicht dadurch bestimmt, an welcher Stelle eine passende und finanzierbare Wohnung gefunden werden kann.

Abbildung 3: Wanderungssalden der 50- bis unter 65-Jährigen sowie der mindestens 65-Jährigen in Stuttgart in den 1970er-, 1980er-, 1990er-, 2000er- und 2010er-Jahren (Jahresdurchschnitte) nach Herkunfts- und Zielgebiet



Literaturverzeichnis:

Herfert, Günter; Osterhage, Frank (2012): Wohnen in der Stadt: Gibt es eine Trendwende zur Reurbanisierung? Ein quantitativ-analytischer Ansatz. In: Brake, Klaus; Herfert, Günter (Hrsg.): Reurbanisierung. Materialität und Diskurs in Deutschland. Wiesbaden.

Hochstetter, Bernhard (2013a): Stadt – Land – Flucht? Teil I: Analysen zu aktuellen Wanderungstrends in Baden-Württemberg. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 9/2013, S. 10-18.

Hochstetter, Bernhard (2013b): Stadt – Land – Flucht? Teil II: Wie die Kinder der Babyboomer und die Bildungsexpansion das Wanderungsgeschehen in Baden-Württemberg beeinflussen. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 10/2013, S. 12-18.

Jessen, Johann; Siedentop, Stefan; Zakrzewski, Philipp (2012): Rezentralisierung der Stadtentwicklung? Kleinräumige Untersuchung des Wanderungsgeschehens in deutschen Großstädten. In: Brake, Klaus; Herfert, Günter (Hrsg.): Reurbanisierung. Materialität und Diskurs in Deutschland. Wiesbaden.

Münter, Angelika (2012): Wanderungsentscheidungen von Stadt-Umland-Wanderern. Regionaler Vergleich der Muster und Motive, Informations- und Wahrnehmungslücken sowie Beeinflussbarkeit der Wanderungsentscheidungen in vier Stadtregionen. Münster.

Pedlow, Stephanie (2011): Die neue Attraktivität der Stadt. Wohnpräferenzen und Motive der Wohnstandortwahl in familienorientierten Neubaugebieten Darmstadts. Darmstadt.

Schmitz-Veltin, Ansgar (2012): Bevölkerungsdynamik und Wanderungen in der Stadtregion Stuttgart – Von der Sub- zur Reurbanisierung? In: Statistik und Informationsmanagement 71, Monatsheft 4, S. 129-149.

Steffen, Gabriele; Schork, Carolin; Bosch-Lewandowski, Simone (2012): Umzugsmotive Waiblingen. Befragung von Weggezogenen, Zugezogenen und Umgezogenen. Stuttgart.